

Der
gar zu strenge Vater

ein
Lustspiel 
in dreyen Aufzügen.

Agamemnon

ein Singspiel

in zween Aufzügen.

Von den Schülern des löbl. Seminariums der H. H. Schuhen-
gel in Polling zu Ende des Schuljahrs
aufgeführt
in dem Herbstmonate den 2ten, und 5ten 1784.

Handelnde Personen im Hauptspiele.

Vorbericht.

Die gar zu strenge Kinderzucht
Ist seltener, als die gelinde;
Doch ist es möglich, wenn man sucht,
Daß man zu strenge Väter finde.
Der, den wir auf die Bühne stellen,
Ist einmal gar zu streng, und hart.
Wie? findet er etwa auch Gefellen
Von seiner unbescheiden Art?

Die Handlung geht vor im Hause des Hr. von Rauchenfels.

Herr von Rauchenfels, der gar zu strenge Vater. Herr Franz Feicht-
mayr ic.

Herr von Trautmann, sein Schwager. Herr Johann Georg Zblsherric.
Ein Lieutenant von der Werbung. Franz Schaffer. Gram.

Robert.

} Rauchenf. } Ant. } Söhne.	Anton Sötl, Syntax.
-----------------------------------	---------------------

Bernhard.

} Rauchenf. } Ant. } Söhne.	Philipp de Betta, Gram.
-----------------------------------	-------------------------

Anton.

} Rauchenf. } Ant. } Söhne.	Karl de Brentano, Princ.
-----------------------------------	--------------------------

Albert, Trautmanns Sohn. Der hochwohlgeborne Joseph Freyherr
von Strommer, Gram.

Karl, Rauchenfelsens Bruderssohn. Der hochwohlgeborne Wilhelm
Freyherr von Wechmann, Princ.

Wahrmund, der neue Informator. Franz de Paula Raucher, Hum.

Kripfel, der ehemalige Informator, jetzt Vogt. Mathias Rauch, Hum.

Simpelmann, Rauchenfelsens Hausmeister. Venuo Gall, Princ.

Ein Corporal von der Werbung. Ignaz Nech, Syntax.

Ein Gemeiner. Joseph Nieger, Gram.

Klopfer, ein liebedlicher Kerl, der jetzt Informator werden sollte.
Anton Duyle, Gram.

Caspar, Rauchenfelsens Bedienter. Philipp Buchner, Hum.

Großkopf, Rauchenfelsens Hausknecht. Bartholomäus Bartl, Radix.

Personen im Singspiele.

Agamemnon. Herr Franz Feichtmayer *rc.*
Iphigenia, Agamemnons Tochter. Johann Georg Schwab,
Princ.
Achilles. Franz de Paula Kauscher, Hum.
Kalchas, Oberster Priester. Ignaz Nerb, Gram.
Zwo Gefährtinnen } Benedikt von Gilardi, Rudim.
der Iphigenia. } Joseph Schönberger, Princ.

Chor

Der Pfaffen, und Soldaten.

Die Musik hat verfertigt Herr Franz Feichtmayer *rc.*

Erster Aufzug.

Agamemnon, Iphigenia, Kalchas, Chor der Pfaffen, und Soldaten.

Agam. (am Ufer des Meers.)

Kein Windgen noch. — Wie Marmor steht das Meer:
Wie eingefroren stocket hier mein Kriegesheer:
Es schnaubet Nach: Es dürstet Blut:
Nichts stillt sie: dan Trojens Blut.
— Ihr Götter! könnt ihr dann das geile Raubnest schützen?
Ha! sollet ihr nicht selbst auf die Verwegnen blitzen? —
— Wie, Kalchas! ist Dianens Grimm noch nicht gestillet?

Kalch.

— Ihr Wille werde mir zu erst erfüllet? — —
Ein Opfer, Herr! — — Wie blutet mir mein Herz!

Agam.

— Wie, Kalchas! was soll dies? — Was drückt dich für ein Schmerz!
Die Göttinn fordert Opfergaben?
Und wäre es mein Blut, — Sie sollt es haben.

Kalch.

Vielleicht verlangt Sie es.
König! ja: nicht Thiereblut
Löschet unsrer Göttinn Wuth.
Ihre Gnade zu erwerben,
Herr! muß deine Tochter sterben?
Dieses ist Dianens Stimm:
Dieß allein stillt ihren Grimm.

Agam.

Agam.

Ach! welch ein Donnerschlag! — Diana! wüthest du?
Ach ford're doch das Blut des Vaters auch dazu,
Wenn du das Blut der Tochter willst:

Kalch.

Herr! reize ihre Rache nicht auf's neue.
Die Göttinn prüfet deine Treue:
Und wenn du das, was Sie verlangt, erfüllst:
Dann werden die erwünschten Winde wehen,
Und deine Flotte wird vor Trojens Mauern stehen. —
Herr! zeige dich als Held! — geschwind zur Sache!

Agam.

O Vaterland! — o Liebe! — o Rache! —
O theuerstes Liebespfand!
Dich soll des Vaters Hand
Der Göttinn als ein Opfer bringen! —
Der Vater würgt sein liebstes Kinde,
Damit der König überwinde? —
Der König soll den Vater zwingen?

*

Ach! daß ich Vater bin! —
O Troja! — Mörderinn! —
Du träummerst sie, die Liebesbande!
Du zwingst Natur, und Pflicht verachten!
Der König muß dieß Opfer schlachten
Der Göttinn, und dem Vaterlande. —
— Sie sterbe! — — ach, was sagte ich! —

Agam.

O liebes Kind! — Kalch. Entschliesse dich?
Die Götter werden dich mit neuen Kronen.
Für diese edle That belohnen.

Agam.

O Kalchas! lieber wollt' ich hundert Reiche missen,
Als meines liebsten Kindes Blut vergießen. —
— — Ach! — wehe mir! — hier kommt Sie selbst mit heiterm
Auge gesicht:

Wie bebt mein Herz! — O Göttinn! höre nicht! —

Iphig.

Erlaube mir, die theure Hand zu küssen! —

Agam.

(O solltest du mein Kind! dein bitteres Schicksal wissen!)

Iphig.

— Man sagte mir, es werde hier ein Opfer seyn:
Man werde der beleidigten Diane Weihrauch streuen.

Kalch.

So ist's: bald werde ich das Opfer zum Altare führen:
Und deine Gegenwart, Prinzessin! soll es zieren. —

Agam.

Iphigenia! liebest du Dianen, Griechenland, und mich?

Iphig.

Ach Vater! was beweget dich
Zu einer solchen Frage? — — Blut und Leben
Will ich für dich, für's Vaterland, und für Diane geben

Ugam.

O edles Herz! — o folternder Schmerz!
Kein Windgen schwellt die Segel auf,
Und Stille hemmt der Flotte Lauf,
Diana schwur in ihrem Grimme,
Die Flotte werde immer steh'n,
Nie Trojens stolze Mauern seh'n.
Bis nicht auf ihrem Opferstein
Das Blut, das Sie verlangt, schwimme: —
Und dieses soll — das Deine seyn.

Iphig.

Mein Blut! — und dieses kam dich kränken?
Mit Freude will sich es dem Vaterlande schenken.
Ja, gerne sterbe ich, wenn nur das stolze Troja fällt:
Wenn nur mein Vaterland den Sieg erhält.

Iphig.

Also sterben ist mir Ehre:
Vater! sey doch nicht betrübt!
Sieges Palmen, und Trophäen
Wachsen dir aus meinem Blut;
Frohe, Vater! werd' ich fliegen
In den Schoos der Gottheit hin,
Und dort Griechenland gerächet
Troja in den Flammen seh'n.

Ugam.

Ach, daß ich nicht Vater wäre
Dessen Herz dich zärtlich liebt?
Kind! ich soll dich sterben sehen?
Götter stärket meinen Muth!
Muß dein Vater also siegen,
Ist ihm Siegen kein Gewinn?
Götter! wenn ihr dieß versprechet,
Kann ich nimmer wiederseh'n.

Ugam.

So sey es dann: ich schenke dir mein Kind,
Ergrimmte Göttinn! — Iphig. Kalchas, eile nur geschwind

Den Opfertisch mit Blumenkränzen auszukleiden,
Und dann das Opfer zum Altar zuführen.

Kalch.

— O Heldenmuth! — des Vaters Schluß, der Tochter Stärke
Sind wundervoll: Sie sind der mächt'gen Götter Werke! —
Wohlan! des ganzen Volkes Stimme soll erschallen!
Der Helden Ruhme soll bis an die Sterne wallen.

Chor.

Frohlocke Griechenland,
Dem Ugamemnon's Hand,
Zum Pfande des Sieges, zu Trojens Verderben;
Um neue Trophäen, und Macht zu erwerben,
Selbst seine Tochter schenkt,
Ob's schon den Vater kränkt:
Stärket den Helden, den tapferen Ketter,
Kronet die Heldinn unsterbliche Götter!

Zweiter Aufzug.

Ugamemnon. Iphigenia. Kalchas, und Achilles.

Kalch.

Weinzeßinn! nun ist alles zubereitet;
Nun eile zum Altar, wenns dir gefällt.

X X

Iphig.

Iphig.

Sieh, Kalchas! steh, ich säume nicht:
Wenn nur mein Blut mein Vaterland erhält:
Durchbohre meine Brust! entrichte deine Pflicht!
Nichts ist, was meine Seel' bestreitet. —
Mein Vater, lebe wohl! — o daß doch bald die ganze Erde
Von deinem Siege Ruhm erfüllet werde! —

Agam.

Ach lebe wohl, mein Kind! — und für den letzten Kuß
Nimm hin, und bring zur Göttinn diesen Thränen Guß. —

Iphig.

Ach Vater! traure nicht! — denk, daß dein Griechenland
Durch meinen Tode lebt. —
Denk, daß du König mehr, denn Vater bist:
Denk, daß es so der Götter Wille ist.

Agam.

Kind! wie erschütterst du mein Herz!
Nun, so sterbe Kind! erfülle
Der gerechten Götter Wille,
Blick auf deinen Vater, auf dein Volk herab;
Blick herab auf Agamemnons Flotte,
Zülg' die Mütterbrut, die Freoler Rotte,
Stürze Trojen, stürz' es in ein ew'ges Grab!

Iphig.

Ja, theuerster Vater! — bald sollst du deinen Wunsch erfüllet seh'n:
Nicht lange mehr wird deine Flotte müßig steh'n!

Ich werde mich bestreben bey den Göttern für deinen Ruhm,
Und Blitze schleudern auf Paris, und auf Ilium.
Lebe wohl: Kalch. Nimm diese Binde um die Augen,

Iphig.

Ha! zu was soll diese taugen?
Ich fürchte ja das Messer nicht.
Geschwind! verrichte deine Pflicht!

Achil.

Halt Priester! was soll dieß? nein: Sie soll nicht sterben?
Ihr Blut soll diesen Mordaltar nicht färben.

Iphig.

Wie theuerster Achill!
Du hinderst meinen Tod! — Es ist Dianens Will.
Ich bin das Opfer, welches Sie begehret,
Und Agamemnon hat es ihr gewähret.

Achil.

Die Göttinn? — ha! ich kenne ihre Wuth.
Wenn sie nach Menschen, Blute schnaubt,
Achillen Braut, und Liebe raubt,
Versag ich ihr die Ehre,
Und stürze, und zerstöhre
Mit ungeschelter Hand,
Zu ihrer Gottheit Schand!

Priester, Opfer, und Altäre.
Getrene! führt Sie von diesem Orte fort! —

Agam.

Agam.

Zurück! — Erlaub, Achill! dem Vater auch ein Wort!
Willst du Dianen deine Braut nicht schenken?
So höre auf an Ruhm, an Trojens Sturz zu denken.

Iphig.

Und dulde, dulde ungestraft, du Götter, Sohn!
Des feigen Paris verben Spott, und Hohn:
Vergiß des theuren Vaterlandes Ehre,
Und laß der tapfern Griechen Heere
Unmuth, und Schande voll nach Hause gehn:
Laß nur die Flotte trüg, und eingemauert im Haven stehn.
Laß Agamemnon, Griechenland, und dich verlachen! —
Achill! ist dieß der Heldenmuth, der dich besetzt? —
Bist du der Bräutigam, den meine Liebe sich gewählt? —
Achill! wo bist du? — schläfst! — Götter! laßt ihn erwachen!

Achill.

Iphigenia! wie beschämst du mich? —

Achill.

Theure Ehre! theure Siege,
Die mir nur dein Blut erwirbt:
Himmel! Ach! ich unterliege!
Wenn Iphigenia stirbt.

Iphig.

Siege, die uns Götter schenken,
Sind sie nicht mein Blute werth?
Heid! wie mag mein Tod dich krän-
ken,
Wenn er Trojen stürzt, zerstöhrt.

Agam.

Denke doch, wie Helden denken,
Denke an dein Vaterland!

Sieh, ich bin bereit zu schenken
Selbst mein Kind für Griechenland!

Achill.

Nun so stirb! — sieh diese Hande,
Meiner Liebe Unterpfande,
Soll von Racheblut des Paris
strömen.

Iphig.

Nun kenn ich Achillen wieder,
Ha! so stürze Trojen nieder!
Paris Blut soll mit dem meinen
strömen.

Agam.

Nun kenn' ich Achillen wieder:
Heid! wir stürzen Trojen nieder!
Blute, Götter, soll zu Blute strömen.

Iphig.

Wohlan! so laßt mich ist frey zum Opfer, Tische geh'n.

Achill.

Verzeih, Geliebte! bluten kann ich dich unmdglich sehn. — geht ab.

Kalch.

Ihr Helden! nun vereinet eure Bitten
Mit ihrem Blute, und eilet dann mit Riesenschritten
Dem Siege, und der Ehre zu.

Chor von allen

auffe Iphigenien, und Achilles.

Große Göttin! laß dieß Blute
Griechenland, und Uns zu gut,

Und

Und Troja zum Verderben fließen:
Dieß bitten wir bey deinen Füßen.

Zwo von den Gefährtinnen der Iphigenia.

Streu' Blumen voll lieblicher Düfte!
Gießt reichende Säße in die Lüfte:
Da, wo Iphigeniens Geist,
Siegend zu den Göttern reist.

Alle:

Schon blasen die Winde, schon steigen die Wellen,
Es wanken die Schiffe, und Wäpfe: es schwellen
Die Segel: ihr Helden! nun machet euch auf!
Nun eilet, und richtet nach Troja den Lauf.

E n d e.

Univ. Bibl.
L. G. Bachm.

